

Jetzt endlich das Radverkehrskonzept beschließen und dann konkrete Maßnahmen einleiten

Am Dienstag wurde nach fast dreijähriger Erarbeitung der Entwurf des vom Rat der Stadt Wuppertal in Auftrag gegebenen Radverkehrskonzeptes im Verkehrsausschuss vorgestellt. Zwar blieb der Vortrag erst einmal relativ Allgemein, trotzdem wurde von dem ausführenden Ingenieurbüro Kaulen aufgezeigt, an welchen Stellen es hakt. Nicht nur die großen Achsen, sondern auch eine Vielzahl an kleinen Hindernissen und Lücken müssen bearbeitet werden, um die Bedingungen für das Rad fahren zu verbessern.

Die notwendigen Maßnahmen wurden bewertet und gewichtet. Es entstand ein Leitfaden für die strukturierte Entwicklung zu einer Stadt, in der Radverkehr einen deutlich höheren Anteil am Verkehrsaufkommen bewältigen kann. Denn auch in unserer Stadt sollte man nicht auf die Verbesserung der Lebensqualität verzichten, die eine Verlagerung von Alltagsverkehr auf das Fahrrad in ökonomischer, ökologischer und städtebaulicher Sicht bringt.

Das Konzept wird nun zunächst in den Bezirksvertretungen vorgestellt und dann abschließend im Rat der Stadt verabschiedet. Es ist höchste Zeit, dass nun auf Grundlage des Konzepts konkrete Maßnahmen ergriffen werden. Lorenz Hoffmann-Gaubig, einer der ADFC- Vorsitzenden und sachkundiger Bürger im Ausschuss für Verkehr, meint dazu: „Wir haben jetzt jahrelang viele symbolische Handlungen vorgenommen, haben die theoretischen Grundlagen und Handlungsrahmen verbessert. Fast jeder in dieser Stadt bekennt sich zur Förderung des Radverkehrs. Seit ein paar Wochen ist Wuppertal auch Mitglied der AGFS (Arbeitsgemeinschaft Fußgänger- und Fahrradfreundlicher Städte). Wir brauchen jetzt den Schritt von der Vorbereitung zu konkreten Maßnahmen. Es muss endlich mal etwas „auf der Straße“ ankommen!“

Allerdings ist ein solcher Schritt nicht ohne finanzielle Mittel zu erreichen. Im Ausschuss für Verkehr war von einem Jahresetat von 200.000 Euro für den Radverkehr die Rede. Nach unseren Informationen ist das aber die Summe für den gesamten nichtmotorisierten Verkehr. Davon sind für Radverkehr aber nur 50 %, also 100.000 € vorgesehen, die andere Hälfte ist für die (aus unserer Sicht ebenfalls wichtige) Förderung des Fußgängerverkehrs vorgesehen. Aber eins ist sicher: Diese Summen reichen nicht einmal ansatzweise aus für eine Umsteuerung in der Verkehrspolitik.

Der Gutachter Herr Kaulen formulierte es so: In anderen Städten, in denen eine ernstgemeinte Förderung des Radverkehrs erfolgen soll, werden etwa 15 € je Einwohner im Jahr aufgewendet, in Städten mit besonderer Förderung liegt der Betrag weit darüber. Wuppertal liegt bei 0,27 Cent pro Einwohner – und die Politik in unserer Stadt hält das schon für einen Quantensprung in der Radverkehrsförderung. In Düsseldorf zum Vergleich beträgt der Radverkehrsetat 3,5 Mill. Euro bei 650.000 Einwohnern.

Der ADFC hält daher eine deutlich verbesserte finanzielle Ausstattung für zwingend. Um dabei auch nationale und europäische Fördermittel in Anspruch nehmen zu können, müssen in der Verwaltung die personellen Kapazitäten zum Erarbeiten der Baumaßnahmen und der Förderanträge vorgehalten werden. Jetzt muss die mit der AGFS- Mitgliedschaft eingegangene Selbstverpflichtung eingelöst werden.

Klaus Lang, ebenfalls Vorsitzender des ADFC vor Ort: „Wir erwarten gespannt, wie die Politik die bisherigen grundsätzlichen Lippenbekenntnisse zum Radverkehr jetzt in konkretes Handeln umsetzt. Radverkehr ist mehr als die Nordbahntrasse!“